

bisweilen auch Konzepte registriert wurden. Martin BERTRAM (S. 263–272) zeichnet detailliert die Genese der päpstlichen constitutiones an Stelle der alten decretalis epistola im 13. Jh. nach. Stefanie HAMM (S. 273–297) untersucht mit den in der Chronik des Richard von San Germano inserierten Briefen Innocenz' III. einen Sonderfall der Überlieferung von Dictamina, für die sie die Existenz eines im Umkreis der Kurie kompilierten Dossiers als Vorlage postuliert. Karl BORCHARDT (S. 301–312) schlägt innerhalb der verworrenen Überlieferungsgeschichte der nach Petrus de Vinea benannten Sammlung die Präsenz einer frühen Sammlung an der römischen Kurie vor. Benoît GRÉVIN (S. 313–334) weist die intensive und oft wörtliche Zitation von Briefen aus den Sammlungen von Petrus de Vinea, Thomas von Capua und Richard von Pofi in Schriftstücken spätm. Kanzleien nach. Ein Orts- und Personen- sowie ein Sachregister erleichtern die Arbeit mit diesem wichtigen Buch, das methodische und inhaltliche Anregungen bietet und zugleich eine Vielzahl offenkundiger Forschungsdesiderata benennt. So verdient der Band viele Leser, die sich dieser Desiderata annehmen.

Florian Hartmann

Théo PRADEAU, Une lettre inédite de Jean de Chalon adressée aux gouverneurs de Besançon (8 septembre 1479). Pour un réexamen de l'historiographie de Besançon, Annales de Bourgogne 89 fasc. 2 (2017) S. 47–57, beleuchtet die unterschiedlichen Interessenlagen der Reichsstadt Besançon und der Freigrafenschaft Burgund während der französischen Besatzung (1477–1479).

Rolf Große

---

Handbuch Chroniken des Mittelalters, hg. von Gerhard WOLF / Norbert H. OTT, Berlin und Boston 2016, de Gruyter, VII u. 1042 S., mehrere Abb., ISBN 978-3-11-020627-2, EUR 149,95. – Nur wenige Jahre nach der zweibändigen Encyclopedia of the Medieval Chronicle (vgl. DA 68, 616 f.) ist ein weiteres dickes Buch zum Thema erschienen. In der Einleitung (S. 1–44) wagt Gerhard WOLF eine Gattungsdefinition, die man nur mit viel Zuversicht als „pragmatisch“ bezeichnen kann: Eine Chronik ist „ein Text ..., in dessen Mittelpunkt (real-)historische Ereignisse stehen, deren wichtigste Umstände (Raum, Zeit, Personen) genannt werden, der die Vergangenheit als fortlaufendes Kontinuum, also nach der Abfolge der Zeiten, darbietet und in dem die berichteten Ereignisse nicht als isolierte Daten verstanden, sondern in einen übergeordneten Zusammenhang gestellt und eher narrativ, in Versform oder einer rhetorisch elaborierten Prosa, als analytisch-systematisch aufbereitet werden“ (S. 26). Knapper formuliert: Eine Chronik ist eine zusammenhängende Darstellung zusammenhängender historischer Ereignisse – womit aber nicht etwas wirklich Unverwechselbares benannt wird und angesichts der Gleichgültigkeit ma. Autoren gegenüber Gattungsfragen vielleicht auch gar nicht benannt werden kann. Brauchbarer wird die Definition erst, wenn man den Gegenstand von Chroniken einbezieht: den Lauf der Zeit selbst oder eine transpersonale Gemeinschaft oder Institution. Nach der Einleitung folgen 26